

Wandflächen als Untergründe für Fliesen, Platten und Mosaik



Einleitung

Die Zeit, in der Wandfliesen und andere Beläge hauptsächlich im Dickbett auf Mauerwerk, Beton, Porenbetonsteinen oder im Dünnbettverfahren, z.B. auf Kalk-Zementputzen bzw. auf Zementputzen und im Trockenbau vom Fliesenleger verlegt werden, ist nicht erst seit heute vorbei. Aber aufgrund immer wiederkehrender Schäden ist festzustellen, dass die Belagsarbeiten häufig zu sorglos oder abweichend von den Herstellerangaben ausgeführt werden. Verantwortlich für die Fehlerquellen sind Unkenntnisse über die Untergründe, die zu verlegenden Beläge und die Bauphysik oder Zeitnot, Preisdruck und schlechte Baustellenbedingungen. Nur im Schadensfall muss sich der ausführende Handwerker an Normen, Merkblätter und den allgemeinen Regeln der Technik bemessen lassen und deshalb nicht selten für den aufgetretenen Schaden haften.

Anforderungen an den Untergrund

Der Untergrund muss dauer trocken, druck-, zugfest, tragfähig sowie frei von Schmutz und Trennschichten sein. Lose Teile, Zement- und Gipschutt, Staub, Klebstoffreste, Farbschichten u.ä. sind durch geeignete mechanische Bearbeitungsverfahren wie z. B. Schleifen, Strahlen, Fräsen und Saugen zu entfernen. Risse müssen kraftschlüssig geschlossen werden. Mit diesem Absatz wurde bereits alles beschrieben, was der Fliesenleger bei der Verlegung beachten sollte, um eine sorgfältige und langlebige Arbeit abzugeben. Weitere Anforderungen werden je nach eingesetzten Materialien von den entsprechenden Herstellern angegeben.

Prüfungspflichten und Mängel

Nach der VOB ist der Fliesenleger verpflichtet, den Untergrund zu prüfen, denn ohne geeigneten Untergrund ist kein technisch und optisch einwandfreier Belag möglich. Geprüft wird die Maßhaltigkeit, die Ebenheit, die Tragfähigkeit und die Sauberkeit des Untergrundes.

Gängige Prüfungen sind die:

- **Inaugenscheinnahme,**
- **Kratzprüfung,**
- **Benetzungsprüfung,**
- **Wischprüfung sowie die**
- **Klopfprüfung.**

Gängige und einfachste Prüfgeräte sind Meterstab (oder auch Zollstock genannt), Maßband, Wasser- oder Schlauchwaage, Richtscheit, Hammer und Meißel, Ritzgerät, Handschwamm. Hinzu kommen bei dem Profi noch Feuchtigkeitsmessgeräte oder Laser. Bei dem Feuchtigkeitsmessgerät ist zu beachten, dass nur das sogenannte CM-Gerät gerichtlich zugelassen ist.

Auftretende Mängel sind größere Unebenheiten, zu feuchte, glatte, verölte, gefrorene und zu stark saugende Flächen, Putzüberstände, fehlendes, falsches oder ungenügendes Gefälle. Werden Mängel am Untergrund festgestellt, muss der ausführende Handwerker unverzüglich nach der VOB, Teil B, § 4, Nr. 3 beim Auftraggeber schriftlich Bedenken anmelden! Eine selbst vorgenommene Beseitigung des Mangels kann für den Handwerker unentgeltlich bleiben, da dem Handwerker des Vorgewerkes die Möglichkeit zur Nachbesserung gegeben werden muss.

Untergründe, die für Fliesen-, Platten- und Mosaikverlegung in Betracht kommen:

Beton, Kalk-Zementputz, Zementputz, Gipsputz, Porenbeton, Mauerwerk, Verbundelemente, Gipskartonplatten, Gipsfaserplatten, alter Fliesenbelag.

Beton: Was muss bei Beton-Untergründen beachtet werden?

Mit Standardklebern sollte Beton bei einer Dicke bis 20 cm gemäß DIN 18 157 erst nach 6 Monaten belegt werden. Mit hoch elastifizierten Klebern kann Beton schon nach 3 Monaten belegt werden. Hierbei sollten unbedingt die Angaben der Kleber-Hersteller beachtet werden. Die Restfeuchte muss 4,5 Gew.-% betragen. Bei hochvergüteten Klebern kann auf eine Grundierung verzichtet werden. In Nassräumen oder Spritzwasserbereichen muss eine Alternativabdichtung eingesetzt werden.

Verlegung von Spaltplatten auf gestrahltem Beton, der mit einer alternativen Abdichtung abgedichtet wurde. Zur Feststellung der Restfeuchte gibt es zwei Möglichkeiten. Zum einen die Calciumcarbid-Methode, die aber bei Beton wohl kaum zum Tragen kommt, wie man anhand der Erklärung erkennen kann und zum anderen die Darr-Probe (Wärmeschrank).

Calciumcarbid-Methode = Feuchtigkeitsgehalt von Zuschlag mit dichtem Gefüge:

Bei diesem Verfahren wird eine abgewogene Zuschlagsmenge in ein geeignetes Druckgefäß eingefüllt und mit Calciumcarbidpulver vermischt. Die im Zuschlag enthaltene Feuchtigkeit reagiert chemisch mit dem Calciumcarbid unter Bildung von Acetylgas. Der dabei entstehende Gasdruck ist abhängig vom Feuchtigkeitsgehalt des Prüfgutes und wird auf einem empfindlichen Manometer abgelesen. Der dazugehörige Feuchtigkeitsgehalt in Masse-%, bezogen auf die Feuchtmasse, ist einer Tabelle zu entnehmen.

Darr-Probe (Wärmeschrank) = Feuchtigkeitsgehalt von Festbeton:

Durch Erhitzen von Probekörperbruchstücken wird aus diesen die Feuchtigkeit entfernt. Der Feuchtigkeitsgehalt wird aus der Differenz der Probenmasse vor und nach dem Trocknen ermittelt und in Masse-%, bezogen auf die Trockenmasse, angegeben. Um ein aussagekräftiges Ergebnis zu ermitteln, ist bei Beton die Darr-Methode empfehlenswert.

Wandputze:

Putze sind nach DIN 18 550 „Wandflächen“ aus Putzmörtel, die in bestimmter Dicke ein- oder mehrlagig auf Wänden und Decken aufgetragen werden. Die Putze werden in Putzmörtelgruppen PI bis PV eingeordnet. Die Putzmörtelgruppen legen bestimmte Mischungen aus Bindemitteln und Zuschlägen fest.

Kalk-Zementputz PII, Zementputz PIII:

Was muss beachtet werden?

- Nur einlagiger Putz ist für die Fliesen-, Platten- und Mosaikverlegung geeignet.
- Die Mindestdicke im Innenbereich muss mind. 1,0 cm betragen.
- Die Mindestdicke im Außenbereich muss mind. 1,5 cm betragen.
- Putze sollten rau sein, nicht gefilzt und nicht geglättet.
- Der Kalkzementputz darf nur in der Feuchtigkeitsbeanspruchungsklasse I und II (Dusch- und Wannenbereich) eingesetzt werden.
- Der Zementputz kann in den Feuchtigkeitsbeanspruchungsklassen I-IV eingesetzt werden.
- In Nassräumen oder Spritzwasserbereichen muss eine Alternativabdichtung eingesetzt werden.
- Bei hochvergüteten Klebern kann auf eine Grundierung verzichtet werden.
- Laut Norm sollte der Putz vor der Verlegung lufttrocken sein. Da dieses nicht messbar ist, muss die Restfeuchte zwischen 2 bis 3 %-CM liegen.

Gipsputz:

Was muss beachtet werden?

- Nur einlagiger Putz ist für die Fliesen-, Platten- und Mosaikverlegung geeignet.
- Die Mindestdicke im Innenbereich muss mind. 1,0 cm betragen.
- Im Außenbereich werden Gipsputze nicht eingesetzt.
- Die Restfeuchte muss
- Der Putz darf nur scharf abgezogen sein, nicht gefilzt und nicht geglättet.
- Als Feuchtigkeitsschutz vor dem Anmachwasser des eingesetzten Klebers ist immer eine Grundierung erforderlich, auch beim Auftragen einer alternativen Abdichtung. Die Ablüftungszeiten nach Herstellerangaben sind einzuhalten.
- Gipsputz kann in der Feuchtigkeitsbeanspruchungsklasse I eingesetzt werden. Eine Alternativabdichtung ist zwingend erforderlich.

Porenbeton:

Porenbeton (auch Gasbetonstein genannt) gehört zur Baustoffgruppe der Leichtbetone. Ausgangsstoffe sind Quarzsand, Kalk, Zement und Aluminiumpulver als Poren-bildner plus Wasser. Durch die Reaktion des Aluminiums mit Calciumhydroxid entsteht ungiftiges Wasserstoffgas, das Millionen kleiner Poren bildet. Anschließend wird die entsprechende Form und Größe der Steine geschnitten und bei ca. 190 Grad und 12 Bar Druck gehärtet. Anwendungsbereiche findet der Porenbeton fast überall, wo gebaut wird, z. B. bei Decken, tragenden Außenwänden, tragenden und nichttragenden Innenwänden, beim Ausmauern verschiedener Bauteile und zum Teil bei Dachkonstruktionen.

Eigenschaften:

Diffusionsoffen, leichter Massivbaustoff mit hoher Druckfestigkeit, gute Wärmedämmung und dadurch ausgewogene Wärmespeicherung, nicht brennbar, guter Schallschutz, ökologisch sinnvoll.

Vorteile:

Leicht und einfach zu verarbeiten, auch für die Nachfolgearbeiten, rationell und wirtschaftlich, maßgenau, leicht zu transportieren, hohe Formbeständigkeit und geringe Frostempfindlichkeit.

Was muss beachtet werden?

- Der Untergrund muss genügend fest sein. Löcher und Fugen- oder Kantenausbrüche müssen verfüllt oder abgespachtelt werden, kleine Unebenheiten sind planzuschleifen.
- Stark saugende Untergründe zur Saugminderung grundieren.
- In Nassräumen oder Spritzwasserbereichen alternativ abdichten.
- Gegen aufsteigende Feuchtigkeit muss abgesperrt werden.
- Bei hoch kunststoffvergüteten Klebern kann auf eine Grundierung meistens verzichtet werden.

Mauerwerk:

Das allgemein bezeichnete Mauerwerk ist ein Rezeptmauerwerk und wird nach DIN 1 053 Teil 1 ausgeführt. Es hat festgelegte Druckfestigkeiten, die abhängig sind von Steinfestigkeitsklassen, Mörtelarten und Mörtelgruppen. Die Norm gilt für Mauerwerke aus künstlichen und natürlichen Steinen, es dürfen nur Baustoffe verwendet werden, die den in der DIN 1 053 genannten Normen entsprechen. Als Steinsorten können Ziegel, Klinker, Kalksandstein, Gasbeton, Leichbeton, Voll- und Mauersteine eingesetzt werden. Bei dem Mauermörtel ist zu beachten, dass

- die Zusammensetzung und Konsistenz ein vollfugiges Mauern ermöglichen.
- der Mörtel vor Erstarrungsbeginn verarbeitet sein muss.
- keine Zuschläge oder Zusätze bei Werksmörtel zugegeben werden.
- bei ungünstiger Witterung mindestens Mörtelgruppe II verwendet wird.
- unterschiedliche Mörtelarten und -gruppen auf einer Baustelle nur dann zulässig sind, wenn keine Verwechslung möglich ist.

Was muss beachtet werden?

- Der Untergrund muss genügend fest sein. Löcher und Fugen- oder Kantenausbrüche müssen verfüllt oder abspachtelt werden.
- Stark saugende Untergründe sind zur Saugminderung zu grundieren.
- In Nassräumen oder Spritzwasserbereichen alternativ abdichten.
- Gegen aufsteigende Feuchtigkeit muss abgesperrt werden.
- Bei hoch kunststoffvergüteten Klebern kann auf eine Grundierung meistens verzichtet werden. Häufig verbessert und vereinfacht eine dünne Abspachtelung mit Fliesenklebern die anstehende Verfliesung.

Verbundelemente:

Die Bauplatten bestehen aus einem Trägerelement, meist Polystyrol-Hartschaum und sind beidseitig mit Spezialmörtel beschichtet, der durch Glasfasergewebe armiert ist. Das Polystyrol-Trägerelement ist ohne FCKW oder HFCKW hergestellt, entsprechend den erweiterten Anforderungen an umweltgerechte Produkte.

Wo werden Verbundelemente eingesetzt?

Zum Verkleiden und Dämmen von Wänden und Böden im Innen- und Außenbereich, in Abdichtungssystemen, für leichte Wandkonstruktionen und zur Erstellung von Formteilen (z.B. Schneckendusche, Sitzbänke, Waschtischeinsätze).

Eigenschaften:

Leicht und dabei druckstabil, frostbeständig, wärmedämmend, wasserfest, wasserdicht, kostensparend, Be- und Verarbeitung ohne Spezialwerkzeug, leichte Montage ohne viel Schmutz und Abfall.

Montage:

Die Montage erfolgt i.d.R. mit Ansetzklebern auf Beton, Mauerwerk und Putz. Beim Ansetzen auf Mauerwerk, Beton oder Putz den Untergrund auf Tragfähigkeit prüfen und gegebenenfalls entstauben, vorfeuchten oder grundieren. Je nach Ebenheit des Untergrundes den Ansetzkleber punktwise mittels Kleberbatzen (6 - 8 Stück pro qm) oder vollflächig auf einer Seite auftragen. Mit der Richtlatte und Wasserwaage anklopfen und ausrichten. Die Elementkanten mit Ansetzkleber einstreichen und die einzelnen Elemente miteinander verkleben. Bei Zweifel in Bezug auf die dauerhafte Verklebung kann sicherheitshalber zusätzlich verdübelt werden.

Elementstöße und eventuelle Dübelköpfe mit dem Ansetzkleber abspachteln. "Über" alten Fliesenbelägen als Wandausgleich den Untergrund auf Tragfähigkeit prüfen, lose Putzstellen, Anstriche und Tapeten entfernen. Saugverhalten prüfen und gegebenenfalls grundieren. Je nach Ebenheit des Untergrundes den Ansetzkleber punktwise mittels Kleberbatzen (6 - 8 Stück

pro qm) oder vollflächig auf eine Seite auftragen. Das Element auf die Oberkante des alten Fliesenbelages setzen und gegen die Wand drücken. Die weitere Vorgehensweise ist die gleiche wie vorher beschrieben. Es ist nur darauf zu achten, dass die Verdübelung erst nach dem Aushärten des Ansetzklebers ausgeführt wird.

Was muss beachtet werden?

- Das Element ist relativ feuchtigkeitsbeständig, jedoch die unmittelbaren Nassbereiche, z. B. Duschen, Wand-Boden- und Wand-Wandanschlüsse sowie Wandflächen müssen mit einem Fugendichtband sowie die Rohrdurchführungen mit entsprechenden Dichtmanschetten und die Wandflächen mit einer Alternativabdichtung ausgeführt werden.
- Die Fliesen können nach Aushärtung des Ansetzklebers mit einem geeigneten Fliesenkleber verklebt und einem entsprechenden Fugenmörtel verfugt werden.
- Die Ecken und Wand-/Bodenanschlüsse werden mit einem elastischen Fugenmaterial ausgebildet.

Gipskartonplatte nach DIN 18 180:

Anwendungsbereiche:

Gipskartonplatten werden im Innenbereich als Leichtbauweise in der Altbausanierung eingesetzt aber immer häufiger auch beim Trockenausbau von Ein- und Mehrfamilienhäusern, um Zeit zu sparen und weniger Feuchtigkeit in den Baukörper eindringen zu lassen. Des Weiteren sind sie bei richtiger Verwendung als Fliesenuntergrund sehr gut geeignet.

Eigenschaften:

Die meisten Gipskartonplatten sind atmungsaktiv und beeinflussen somit auch indirekt das Wohnklima, überschüssige Feuchtigkeit wird aufgenommen und bei Bedarf wieder abgegeben. Außerdem sind die Gipskartonplatten in Feuerwiderstandsklassen eingeteilt, z. B. F 30-A. Der Feuerwiderstand wird durch das "eingebaute Löschwasser" (das in den Gipsmolekülen der Platten enthaltene Kristallwasser, ca. 1,0 l pro m² Platte) erreicht.

Vorteile:

Für die Profis gibt es die Platten im Großformat von 125 cm Breite; für den privaten Eigenheimbauer gibt es die „1-Mann-Platte“ im Format von 60 cm. Viele Hersteller sind bemüht, das Plattengewicht zu reduzieren, so dass heute einige Platten nur noch 18-19 kg/m² wiegen. Die Gipskartonplatte gibt es mit dem grauen Karton oder dem imprägnierten, grünen, fungiziden Karton. Leichte Verarbeitung ohne Spezialwerkzeug garantiert kostengünstiges und wirtschaftliches Bauen und der individuellen Raumgestaltung sind keine Grenzen gesetzt.

Montage:

Unterkonstruktionen gibt es aus Metall, Holz und anderen Werkstoffen, für deren Eignung der Herstellernachweis erforderlich ist. Die Montage direkt an der Wand erfolgt mit Ansetzgips. Metallunterkonstruktionen sind Stahlbleche nach DIN 18 182 Teil 1. Bei der Holzunterkonstruktion handelt es sich um Bauholz, mindestens Sortierklasse S 10 nach DIN 4 074 Teil 1, der Feuchtegehalt darf je nach Baubedingung beim Einbau höchstens 20 % betragen. Befestigung mit Ansetzgips nach DIN 1 168 Teil 1:

Mittenabstände der Befestigungspunkte oder -streifen bei Plattendicken unter 12,5 mm ca. 400 mm, bei Plattendicken über 12,5 mm ca. 500 mm

Unebenheiten des Untergrundes bis 20 mm können mit Ansetzgips ausgeglichen werden, größere Unebenheiten vorher ausfüllen, z.B. mit Gipskartonstreifen oder Ausgleichsmörtel.

Als Montagewände und Vorsatzschalen:

Abstände der Befestigungsmittel nach DIN 18 181:

Klammern sind so einzutreiben, dass der Winkel zwischen Klammerrücken und Kartonfaserrichtung etwa 45 Grad beträgt. Der Abstand bei Klammern nach DIN 18 182 / 3 beträgt max. 80 mm.

Bei Nägeln beträgt der Abstand nach DIN 18 182/4 max. 120 mm, das gilt auch für die von Hand eingetriebenen Gipskartonnägel. Bei Schnellbauschrauben beträgt der Abstand nach DIN 18 182/2 max. 250 mm.

Was muss beachtet werden?

- In jeden Fall den Untergrund auf folgende Merkmale überprüfen:
- Trocken, eben, schwindfrei, ausreichend saugfähig, zu stark saugend.
- Gipskartonplatten dürfen nach DIN 18157, Teil 1 nicht durch Feuchtigkeit beansprucht werden. In Feuchträumen (Dusche, unmittelbarer Spritzwasserbereich oder unterhalb der Bade- oder Duschwanne) muss alternativ abgedichtet werden. Ebenso ist in diesen Bereich nur die grüne Gipskartonplatte einzubauen.
- Die Abspachtelung der Fugen oder Schraubenköpfe muss grundiert werden.
- Bei hochwertigen Dünnbettmörteln kann die Grundierung entfallen.
- Bei Fliesen als Oberbelag sollte die Gipskartonplatte immer geschraubt sein.

Gipsfaserplatten:

Gipsfaserplatten bestehen aus Gips und Recycling-Papierfasern. Beide natürlichen Rohstoffe werden mit Wasser vermischt, unter hohem Druck zu Platten verpresst und getrocknet. Anschließend werden die Platten wasserabweisend imprägniert.

Wo werden Gipsfaserplatten eingesetzt?

Die Platten werden bevorzugt als Trocken-Ausbau-Elemente eingesetzt. Durch ihre hohe Stabilität sind sie besonders dort geeignet, wo Ansprüche an die mechanische und / oder statische Belastbarkeit bestehen z. B. Decken, Trennwände.

Eigenschaften, Vorteile:

Hohe Stabilität durch die Faserarmierung, wirtschaftlich, gleichzeitig als Bau-Feuerschutz- und Feuchtraumplatte einsetzbar, erhöhte Atmungsaktivität der homogenen Plattenstruktur, keine gesundheitsgefährdende Stoffe, nicht brennbar, da die Fasern von Gips durchdrungen und umschlossen sind, durch die Imprägnierung unempfindlich gegen Feuchtigkeit, keine Geruchsbelästigung, da keine weiteren Bindemittel eingesetzt werden, entsprechen den Anforderungen der Baubiologie.

Montage:

Gipsfaserplatten werden wie Gipskartonplatten entweder auf Unterkonstruktionen aus Holz oder Metall montiert oder mit Gipsfaserkleber direkt auf die Wand gesetzt.

Unterkonstruktionen aus Holzlattung müssen gemäß DIN 4 074, Teil 1, mindestens aus Bauholz der Sortierklasse S 10 sein. Der Feuchtegehalt darf höchstens 20 % betragen. Metallprofile, in der Regel Stahlblechprofile nach DIN 18 182, Teil 1, müssen eine Mindestabmessung von 0,6 mm haben. Profile, Verbindungs- und Befestigungsteile müssen gegen Korrosion geschützt sein.

Anforderungen an die Unterkonstruktion:

- Stöße versetzt anordnen
- Im Bereich von Bewegungsfugen muss die Unterkonstruktion getrennt werden
- Bei Unterbrechungen der Unterkonstruktion z. B. durch Öffnungen, ist eine Auswechslung vorzunehmen.

Auflagenbreite, Achsabstände:

Die Auflagen auf die Unterkonstruktion müssen ausreichend breit sein, an den Kanten muss jede Platte 15 mm aufliegen. Die maximalen Achsabstände der Unterkonstruktionen für Trennwände, Wandverkleidung und Vorsatzschalen bei 10,0 mm Plattendicke betragen 500 mm und 625 mm max. Abstand bei einer Plattendicke von 12,5 mm. Die Abstände der Befestigungspunkte dürfen horizontal (Boden- und Deckenanschluss) max. 70 cm und vertikal (Wandanschluss) 100 cm betragen.

Bei der Montage mit Gipsfaserkleber direkt auf den Untergrund muss dieser geeignet und sorgfältig vorbereitet sein. Untergründe sind z. B. Mauerwerk, Porenbeton-Planblöcke, Mauerziegel, Kalksandsteine, Hohlblocksteine und Betonflächen. Diese müssen trocken, sauber, schwindfrei, genügend fest, und gegen aufsteigende Feuchtigkeit isoliert sein. Lehm oder Lehmputz ist als Untergrund nicht geeignet.

Der Abstand der Klebestreifen zum Plattenrand darf nicht größer als 50 mm und der Abstand zwischen den Kleberstreifen auf der Plattenrückseite bei sehr ebenen Untergründen nicht größer als 400 mm sein. Bei Plattendicken von 10 mm auf normalen ebenen Untergründen darf der Abstand der Klebestreifen zum Plattenrand nicht mehr als 450 mm und bei Plattendicken von 12,5 mm nicht mehr als 600 mm betragen.

Kleine Wandunebenheiten bis 20 mm werden durch Gipsfaserkleber ausgeglichen. Darüber hinaus sind Unterfütterungen erforderlich. Gipsfaserplatten dürfen nur mit den vom Hersteller empfohlenen Klebern angebracht werden. Fugen zwischen den Platten gleichen Dehn- und Schwindbewegungen aus, denen die Platten bei wechselnden Raumklima unterworfen sind. Die erforderliche Fugenbreite beträgt bei 10 mm-Plattendicke 5-7 mm Fuge und bei 12,5 mm Plattendicke 1/2 Plattendicke als Fuge.

Alle Anschlüsse an andere Materialien sind zu trennen. Fugen müssen staubfrei sein, und sind nur mit dem vom Hersteller empfohlenen FUGENSPACHTEL zu verspachteln. Die Fugen sind erst zu schließen, wenn die montierten Platten frei von erhöhter Baufeuchte sind bzw. bei der Direktmontage mit Gipsfaserkleber der Kleber ausgetrocknet ist.

Was muss beachtet werden?

- Die richtige Plattenfeuchtigkeit sollte bei der Fliesenverlegung beachtet werden. Zu hohe Feuchtigkeit im Untergrund kann zu Schwierigkeiten führen.
- Nachträglich eingebrachte Nassestriche und Putze müssen vor der Fliesenverlegung trocken sein, da sie das Raumklima verschlechtern und die Feuchtigkeit der Platten unzulässig erhöhen.
- Die Plattenfeuchte muss unter 1,3 % liegen. Dieser Wert wird innerhalb von 48 h erreicht, wenn die rel. Luftfeuchtigkeit unter 70 % und die Lufttemperatur über 15° Celsius liegt. Auch während der Fliesenarbeiten sollte dieses Raumklima herrschen.
- Gipsfaserplatten sind feuchtigkeitsabweisend imprägniert, dennoch ist in Feuchträumen (Dusche, unmittelbarer Spritzwasserbereich, unterhalb von Bade- und Duschwanne) abzudichten.
- Bei hochwertigen Dünnbettmörteln kann die Grundierung entfallen.

Alter Fliesenbelag:

Nicht selten findet man heute in der Sanierung einen alten Fliesenbelag vor, auf dem neue Fliesen, oft auch größere Formate, verklebt werden sollen. Das Entfernen der alten Fliesen soll vermieden werden, da es zeit- und kostenaufwendig ist und der anfallende Bauschutt zusätzlich entsorgt werden muss. Des Weiteren bietet ein alter Fliesenbelag nicht selten gute Voraussetzungen für die Neuverfliesung. Der Untergrund ist tragend, fest, ebenflächig und winkelig.

Die Untergrundvorbereitung besteht zunächst in der Überprüfung auf Hohlstellen und lose sitzenden Fliesen. Diese müssen entsprechend beseitigt werden und die entstandenen Löcher durch geeignete Reparaturmörtel geschlossen werden. Die Reinigung des alten Fliesenbelages ist unumgänglich und kann auf verschiedene Weise durchgeführt werden. Zur Verfügung stehen verschiedene Entoeler, Entfetter, Zementschleierentferner, Moos- und Algenentferner. Das richtige Mittel sollte mit dem Fachmann abgestimmt werden und eventuell ist eine Probereinigung nicht zu vermeiden. Ein Nachwaschen mit klarem Wasser sollte nicht vergessen werden, um das eingesetzte Reinigungsmittel abzuspülen.

Eine weitere Möglichkeit ist die mechanische Reinigung, die aber entsprechend aufwendiger ist. Mechanische Verfahren zur Reinigung können mit dem Hochdruckreiniger oder durch Sandstrahlen, Schleifen oder Kugelstrahlen durchgeführt werden. Nach der Untergrundausbesserung und der Reinigung muss eine Kontaktschicht oder auch Haftverbesserung aufgebracht werden. Die kann aus einer Kratzspachtelung mit hochwertigen Dünnbettmörteln oder, wie von einigen Herstellern angeboten wird, aus einer Epoxydharzgrundierung bestehen. Nach Trocknung des Klebers oder Ablüften der Grundierung kann mit entsprechend ausgelobten flexiblen Fliesenklebern die neue Wandfliese oder auch der Naturstein verklebt werden.

Allgemeine Normen, Merkblätter und Vorschriften:

DIN EN 12 004:
Mörtel und Klebstoffe für Fliesen und Platten:
Definitionen und Spezifikationen

DIN 18 195:
Bauwerksabdichtungen, Teil 5

DIN 18 201:
Toleranzen im Hochbau

DIN 18 202:
Toleranzen im Hochbau

DIN 18 336:
Abdichtungsarbeiten

DIN 18 352:
Fliesen und Plattenarbeiten

- Richtlinie für Flexmörtel der Deutschen Bauchemie e.V.
- Bewegungsfugen in Bekleidungen und Belägen aus Fliesen und Platten
- Hinweise für die Ausführung von Abdichtungen im Verbund mit Bekleidungen und Belägen aus Fliesen und Platten für den Innen- und Außenbereich
- Putz und Trockenbau in Feuchträumen mit Bekleidungen aus keramischen Fliesen und Platten oder Naturwerksteinen
- BAKT Info Technik - Bäder im Trockenbau
- Da es zu diesem Thema und den vielen verschiedenen Untergründen eine Vielzahl von Normen, Merkblätter und Vorschriften bzw. technischen Abhandlungen gibt, bezieht sich die Liste auf die i.d.R. Anwendung findenden Unterlagen für die Fliesenverlegung und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Informationen entsprechen dem Stand von 07/02.

Autor:
Fred Feldmann
Anwendungstechnik Fliesentechnik